

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

55. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstags und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 27. Januar 1917

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinferale usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 11

Die monatlichen Besteller des „Korrespondent“, vor allem aber die Abonnenten, werden freundlichst ersucht, in ihrem eigenen Interesse sofort bei der Post **Neubestellungen** auszugeben, damit die nächsten Monatshefte mit der Fortsetzung unseres Organs keine dem Schluß des Quartals Unterbrechung eintritt. Der „Korrespondent“ kostet monatlich nur 22 Pf., zweimonatlich 44 Pf., vierteljährlich 65 Pf. Jeder Kollege muß ihn unbedingt lesen!

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Das Buchgewerbe im Auslande: Schweiz. — Amerika. Korrespondenzen: Böhln. — Elmshorn. — Sildbruggen. — Kösteln. — Zsch. —

Zürich: Von Buchdruckern im Kriege. — Buchdrucker im Gerichtsdiens. — Druckschritte gesucht! — Die Steuerungsfragen in Paderborn. — Klein nachahmenswertes Beispiel zur Erleichterung des Durchhaltens. — Anerkennung von Beschwerden der Leipziger Buchdrucker über die Steuerungsfragen. — Inerhöchliche Verweigerung von Hilfsmitteln zur Arbeit. — Gewerkschaftliche Betrachtungen eines ledigen Kollegen. — Berücksichtigung der Wahlen gemäß Reichsverfassungsordnung.

Das Buchgewerbe im Auslande

Schweiz. Am 7. Januar fand die erste Sitzung des Zentralkomitees mit Zugewand der zwei Vertreter der französischen Schweiz statt. Eine ganze Anzahl Geschäfte im neuen Verbandsgeschehen war zu erledigen. So soll einmal der Arbeitsnachweis in der französischen Schweiz anders geregelt werden, und zu diesem Zwecke sollen mit dem dortigen Prinzipalsverein und dem Schweizerischen Buchdruckerverein Unterhandlungen stattfinden. Die Stellenvermittlung in Lausanne wird bis auf weiteres ihre Funktionen fortsetzen. Auch die Steuerungsfragen gaben und geben noch verschiedenes zu regeln. Betreffend die Frage der Unterstützung der krank oder invalid aus dem Kriegsdienste zurückkehrenden Kollegen beschloß das Zentralkomitee, von Fall zu Fall zu entscheiden. Der zu Pfingsten in Bern stattfindenden Generalversammlung sollen dann bestimmte Anträge unterbreitet werden. Der Kriegsgott fordert überall Opfer. So hat die kantonale Kriegssteuerverwaltung in Bern herausgefunden, daß der Typographenbund eigentlich auch Kriegsteuer bezahlen könnte und will ihn nun dazu verpflichten. Das Zentralkomitee ist jedoch gegenteiliger Ansicht und hat beschlossen, dagegen Einspruch zu erheben. Das heißt gerade, daß von den sauer aufzunehmenden Groschen der Arbeiter auch noch Kriegsteuer bezahlt werden soll! Auf den Entschcid ist man sehr gespannt.

Die Zahl der Arbeitslosen hat eine scharfe Kurve nach oben genommen. Nach der neuesten Veröffentlichung sind es 237 konditionslose Kollegen, darunter 76 Drucker, 141 Hand- und 15 Maschinenfeger — ohne die französische Schweiz.

Wenig Zurückhaltung über deutsche Verhältnisse kommt in Nr. 3 der „Helvetischen Typographia“ zum Ausdruck. Die in Nr. 2 in forcher Weise geforderte Ablegung der ewigen Festschwärze hat zu einem so vollstündigen Szenenwechsel geführt, daß eine Fortsetzung von Artikeln wie „Krieg und Gewerkschaften“ als gewollte Verleumdung der Empfindungen des deutschen Nachbarn gelten müßte. Darin wird über die Haltung der deutschen Arbeiterkassche zum Militarismus, zum Hilfsdienstgesetz usw. wie fogar auch über die Bekannmachung des Tarifamts der Deutschen Buchdrucker vom 6. Dezember betreffend erweiterte Zulassung der Frauennarbeit in solcher Abnngslosigkeit der wirklichen Sachlage der Stab gebrochen, daß man über eine derartige Artksammachung nur staunen kann. Da jedoch die bekannten Vorgänge beim Buchdruckerstreik in Lausanne und eine troß aller Kritik über erfreren Fall später nach Osten gewordene Abkommendierung von Militärkasschaffern zur Vereinfachung eines Metallarbeiterstreiks wegen Steuerungsfragen einen andern Artikel mit der Überschrift „Im Nationalbuchhaus“ zieren, so hat die Redaktion des „Korr.“ die Gewähr, daß man in der Schweiz auch nicht gegen den Wind Klavier spielen kann.

Zu einem Rückblick auf die Steuerungsfragen Artikel ist der Redaktion des „Korr.“ ein längerer Artikel von wohlinformierter Seite aus Genf zugegangen. Da die Berichtterfassung über diese Bewegung schon abgeschlossen war, wird hier eine Auslese von noch unbekanntem Vorgängen vorgenommen. Die Prinzipale der

französischen Schweiz sind in ihren maßgebenden Personen Meister der Verschleppungssaktik, finden für den Tarif immer Auslegungen, die ihm ein einseitiges Gesicht zu ihren Gehilfenverbände der deutschen und der französischen Schweiz recht schlecht zu sprechen gewesen. Ein Übergreifen der „germanischen Richtung“ dünkte ihnen schrecklich. Von Steuerungsfragen wollten sie zunächst gar nichts wissen, da die durch den Weltkrieg auch über die Schweiz gekommenen Verhältnisse mehr denn je die „Einigkeit der Bürger“ bedinge. Dann bequemten sie sich zu freiwilligen Zulagen, womit bei den Gehilfen aber der Stein vollends ins Rollen kam. In Champ-de-Fonds fing es an. Die Prinzipale bewilligten jedoch in letzter Stunde, verlangten aber, daß die Gehilfenschaft in andern Sektionen auch entsprechende Steuerungsfragen durchsehen sollte. Aber Lausanne und die Militarisierung von einigen Sechern ist genug gesagt worden im „Korr.“. Bemerkenswert ist, daß in Genf das „Journal de Genève“ sich wieder eine Ausnahmebestellung zu sichern verstand, was auf die Personalzulassung dabeist zurückzuführen ist, und dafür mit verfeinerten oder entstellten Notizen über die Bewegung der Gehilfen dankend quittierte. Ungefallen ist nur einer, der im Sommer das einträglichere Geschäft eines Croupiers in der Spielhölle des Kursaals betreibt. Buchdrucker besitzen ja überall eine erkennbare Vielseitigkeit. In Genf gibt es aber viele Fahnenflüchtige. Die französischen Buchdrucker dürfen auf Anordnung der französischen Handelskammer in Genf nicht in Druckereien beschäftigt werden (auch Angehörige der Zentralmächte nicht, die jedoch nicht zahlreich und schon längst anfangig sind), die für Frankreich arbeiten. Bis zum Streik hatte man sich nicht groß darum gekümmert, als es aber zum Ausstande kommen sollte, erklachten Geheimpolitiken und hielten Nachforschungen über solche Gehilfen. Dieser Einküchtungsveruch mißlang jedoch. Beim Friedensschlusse wurde nun eine paritätische Kommission eingeseht, deren Aufgabe es ist, die französischen Flüchtlinge in Offizinen unterzubringen, die mit Frankreich keine Geschäftsverbindungen haben. Es besteht die Meinung, daß dieser Ausklus nicht eine Dekoration bleiben wird, um äußerlich dem Verlangen der französischen Handelskammer Rechnung zu tragen. Den umgefallenen Spielhöllementchen will a. B. sein Prinzipal auf keinen Fall entlassen. Wegen der Tarifgemeinschaft wurde der Streik in Genf auch nicht von der Organisation, sondern von den Sektionen geführt und aus deren Mitteln unterstüht. Darauf bauten die Prinzipale ihre Hoffnung, daß der Kampf binnen wenigen Wochen zu ihren Gunsten beendet sein würde. (Welcher Bestimmung im Tarife diese Art des Vorgehens angepaßt war, geht aus dem eingedachten Artikel nicht hervor. Vielleicht sollte so den wenig farigemeinschaftsfreudigen Prinzipalen der Vorwand genommen werden, sich vom Tarife loszulagen.) Der vom Regierungsrate Boyevron zu Ende der letzten Streikwoche in Angriff genommenen Vermittlung wurden zunächst Schwierigkeiten von den Prinzipalen bereitet. Da man aber aus der deutschen Schweiz zu den dort inzwilchen vereinbarten Steuerungsfragen Gehilfen nicht erhalten konnte, kam es in der achten Ausstandswoche doch zum Friedensschlusse. Das Resultat betriedigt in Genf keineswegs; bei einem Lohne von 40 Fr., was anscheinend als Mittel gilt, beträgt die Zulage nur 8 Proz. Man glaubt, die Prinzipale hätten einlenken müssen, wenn nicht das Abkommen in der deutschen Schweiz dazwischen gekommen wäre. Streikbrecher blieben ja aus. Vom Typographenbunde war auch eine entscheidende Stellungnahme erwartet worden. In Neuenburg (Neuchâtel) kam es am spätesten zur Beilegung des Streiks, der ja auch acht Tage später als in Genf begonnen hatte. Dort herrschen schwierigere Verhältnisse vor, da eine Nebenorganisation mit christlicher Tendenz besteht, deren Mitglieder anscheinend von der in der „Schweizerischen Buchdruckerzeitung“ um diese Zeit gepredigten Genügsamkeit sind. Die dort herausgegebenen Flugblätter, worin beide Parteien wohl ihre Hofflage drastisch geschildert haben müssen, ließen jemand auskundschaften, daß nach der Steuererleihschädigung die Besitzer von drei großen Druckereien Ende 1915 ihr Vermögen mit 3/2 Mill. Fr. angegeben hatten, denen vor zehn Jahren nur erst 1/2 Mill. gegenüberstanden. Der Kampf der Gehilfen um einigermaßen nennenswerte Steuerungsfragen ist damit allerdings schlecht vereinbar. Die letztmaligen Streiks in der französischen Schweiz, herodgerufen durch die grobe Steuer und ungenügende Zugeständnisse andererseits, sind also von Erscheinungen begleitet gewesen und haben ein Ergebnis gehabt, die allerhand Nachdenkliches bieten. In der ersten Jahresnummer

der „Helvetischen Typographia“ ließ eine offizielle Bekannmachung, es sei noch eine Anzahl von Kollegen ohne Arbeit geblieben und es dürfe deshalb in der welschen Schweiz Kondition nicht angenommen werden, erkennen, daß es auch nicht ohne die üblichen Opfer bei der Beendigung von wirtschaftlichen Kämpfen abgegangen ist. In der Genfer Gewächsmann bemerkt in seiner Zukchrift denn auch, die Prinzipale hätten gar kein Fehl daraus gemacht, daß sie eine Auswahl unter den Gehilfen vorgenommen würden. Ob man dabei an die Flüchtlinge allein denkt, wird die Zeit lehren.

Einige Stimmungsbilder anderer Art aus Genf seien noch angeschlossen. Der Krieg hatte dort eine den Deutschen sehr abträgliche Meinung hervorgerufen. Es waren selbst unter Buchdruckern Anrempfungen eine tägliche Erscheinung. Selbst ist unter den Arbeitern die chauvinistische Stimmung völlig verlogen. Die Zeitungen treiben zwar ihre Heße gegen Deutschland weiter, weil sie dazu durch französische Geld verpflichtet sind, aber das gewöhnliche Volk glaubt ihnen nicht mehr. Die Buchdruckerparlamentarier während des Ausstandes waren von keinem Misten aus sochem Anlasse geföhrt. Wenn doch einmal schwache Rückfälle vorkamen, ereignete es sich, daß von den Franzosen auf die von den Deutschen in allem beobachtete Ordnung verwiesen wurde, während sie Frankreich als das gerade Gegenteil hinstellten. Ein Pariser Kollege meinte fogar, er lerne schon seit einiger Zeit Deutsch; nach dem Kriege gehe er nach Deutschland. Der Krieg wird im Auslande noch manche Klärung der Meinungen über die beiden Parteien zuwege bringen!

Amerika. Am 18. Januar ist seit dem 1. August v. J. zum ersten Male wieder die „Deutsch-Amerikanische Buchdruckerzeitung“ eingetroffen. Wie einen guten Freund von einer Kampffront haben wir die vom 16. Dezember datierte Nummer begrüßt. Der „Korr.“ geht trotz regelmäßiger Abwendung drüben ebenso lusten ein; die Freude dort ist nicht minder groß, wenn er einmal wieder anlangt.

Der Mitgliederbestand der Buchdruckerorganisationen in den Vereinigten Staaten betrug nach den zum 36. Jahrestag (Dezember 1916) der amerikanischen Gewerkschaften gemachten Angaben in dem Seherverband auf 60700 (1915: 59100), in der Organisation der Drucker und Einleger auf 22000 (22700). Die erhebliche Zunahme bei der letztgenannten ist auf den Wiederanlus einer Anzahl von Lokalbvereinen an die Gesamtorganisation zurückzuführen. Das Vermögen der englisch-amerikanischen Typographenunion und der deutsch-amerikanischen Typographia, die den Seherverband (International Typographical Union) bilden, betrug Ende September 969080 Dollar (4070136 Mk.). Drei Viertel dieser Summe bilden jedoch den Pensionsfonds (Sowalidenunterstützungsweige). Verschiedene Ortsvereine (Unions) haben wieder Lohnerhöhungen von 1 bis 2 Doll. in der Woche erzielen können. Der Seherverband hat eine Statutenänderung vorgenommen, die das Sterbegeld betrifft. Nach einem Jahre Mitgliedschaft werden 75 Doll. gezahlt (für die im vorgeschrittenen Alter Beitretenden kann jeht überhaupt nicht mehr als dieser Satz gewährt werden), nach zwei Jahren 100, nach drei 125, nach vier 200, nach fünf 300 und nach längerer Organisationszugehörigkeit 400 Doll.

Am bemerkenswerten Einzelheiten ist der „Deutsch-Amerikanischen Buchdruckerzeitung“ zu entnehmen: Kollege E. A. Täubert (Sekretär der Typographia Nr. 9 in Chicago), der in Leipzig sich einst die gewerkschaftlichen Sporen verdient hat, artikuliert in umfassender Weise gegen diejenigen, die sich mit ihrem fortwährenden Drängen auf Erweiterung und Erhöhung der Kassenleistungen auf unrechtem Wege befinden. Zunächst wendet sich Täubert gegen die aufgekommene und anscheinend nicht fremdbild kommentierte Behauptung, die deutschen Delegierten zur letzten Jahresversammlung der International Typographical Union (August 1916 in Baltimore) hätten einen besonderen Buchdruckerkongress abgehalten. Eine zwanglose Ausdrache könne gar nicht eine solche Deutung finden. Er hält aber besondere Zusammenkünfte bei derartigen Gelegenheiten für sachdienlich. Dann führt er den Kasseneinnehmen einiges zu Gemüte. Manchen Leuten verursache ein gefüllter Geldbeutel nervöse Herzbeschleunigungen und Schwindelanfälle, von denen sie sich nicht eher befreit fühlen, als bis sie sich vom schönen Mammon wieder erleichtert haben. Das sei aber keine kluge und vorfichtige Finanzpolitik. Wörtlich sagt Täubert im weitern:

Wir sind mit unfrem Unterstützungsweisen an einer Grenze angelangt, vor der wir vorläufig haltmachen

folten; wir sollten klugerweise ebenso wenig aus unserm Rahmen, den uns unsere Aufgabe als Gewerkschaft vorschreibt, hinausschauen und uns ins Uferlose verlieren. Deshalb dürfen wir unsere Fasse und damit unsere Mitglieder für weitere Interferenzen nicht belasten.

Zäuber gibt zu bedenken, daß die stetig wachsenden Aufwendungen für die Alterspension sowie nächstens eine Beitragserhöhung bedingen würden. Man sollte den „Sug der Zeit“ nicht unbeachtet lassen, „der unsere Zukunft als deutsche Buchdrucker in keinem rosenroten Licht erkennen läßt“. Deshalb wie angeklagt der den Lebensunterhalt immer bedrohlicher verteuerten Preise sei der Eringung besserer Arbeits- und Lebensverhältnisse das Hauptaugenmerk zuzuwenden. Die Zäuberische Vorlesung an die Massenmenschen unter den Bündelstrichamerikaner ist bezogenwert auch für Gleichgesinnte in seiner alten Heimat! Die Teuerung muß auch drüben schon recht drückend geworden sein. Lohabvereine beschießen in ihren Versammlungen Proteste gegen das Treiben der Spekulanten, veröffentlichten sie in der „Deutsch-Amerikanischen Buchdruckerzeitung“ und versuchten auch andere Gewerkschaften zu gleichem Vorgehen zu veranlassen. Die Buchdruckerorganisationen haben auf dem bereits erwähnten Gewerkschaftskongress eine Resolution Annahme verschafft, nach welcher die Regierungsbehörden und Gerichte eine strenge Untersuchung über die hohen Papierpreise vornehmen sollen. Über den von England ausgeübten Druck unterrichtet die Mitteilung, daß der Zeitungskönig Hearst mit seinen Blättern und Veröffentlichungen von den Regierungen Englands, Frankreichs und Kanadas boykottiert worden ist, weil sie „manchmal Nachrichten bringen, die den Herren Engländern nicht passen“. In Kanada, dessen Regierung englischer sein soll wie England selbst, wird sogar jede Person, in deren Besitz sich etwas Gedrucktes von Hearst befindet, mit einer Geldstrafe bis zu 5000 Dollar oder bis zu fünfjähriger Gefängnishaft verurteilt. Die Zentralleitung der Gewerkschaften von Groß-New York, die 50000 Mitglieder repräsentiert, hatte im Dezember eine Bewegung in Angriff genommen, Wilson zur Aufnahme von Friedensverhandlungen und zur Serbeführung eines Waffenstillstandes zu Weihnachten zu bestimmen. Die übrigen Gewerkschaftsvorstände und Komitees im Lande der Freiheit sollten sich dem anschließen. Man war damals noch ohne Kenntnis des deutschen Friedensangebots. Für die friedensförderliche Stimmung unter den Gewerkschaften Amerikas ist diese Nachricht aber ein erfreuliches Zeichen.

□ □ □ □ □ **Korrespondenzen** □ □ □ □ □

-z. Bühl. Der hiesige Ortsverein hielt am 14. Januar im „Friedrichsbau“ seine sehr schwach besuchte statutenmäßige Generalversammlung ab. Nachdem der erste Punkt genehmigt und von den Neuwählern Ekstasie genommen wurde, erstattete Kollege Bild als Vorsitzender den Geschäfts- und Rechnungsbericht. Da der Kassierer zur Zeit im Felde steht, so besorgte der Vorsitzende auch die Kassengeschäfte. Für seine Rechnungslegung wurde ihm Entlassung erteilt. Beim Punkte „Teuerungszulagen“ wurde konstatiert, daß die Unilas-Druckerei ihrem Personal die Zulagen voll gewährt, außerdem erhielten die Gehilfen zu Weihnachten ein namhaftes Geldgeschenk und die im Felde Stehenden ein Paket nebst 10 Mk. Auch die Familienunterstützung für die Angehörigen der Krieger zahlte diese Firma weiter. Ein schöner Zug, ihre Leute in schwerer Kriegszeit in solch humaner Weise zu unterstützen! Was die andre Druckerei anbelangt (Konkordia), so gewährte dieselbe eifrig nach Aufforderung des Ortsvereinsvorstandes die Kinderfeuerungszulagen; die Gehilfenfeuerungszulagen hatte sie vorher schon bewilligt. Von der dritten Druckerei (Rüger) ist nichts zu berichten, da sich dort zur Zeit kein Gehilfe befindet. — Im November konnte unser Mitglied Faktor Wagner sein 25jähriges Verbandsjubiläum feiern.

Elmsborn. In der Hauptversammlung vom 13. Januar wurden dem Kollegen Heinrich Wolters, der am 1. Januar d. J. auf eine 40jährige Zugehörigkeit zum Verbands zurückblicken konnte, die herzlichsten Glückwünsche des Vereins ausgesprochen; eine besondere Ehrung des Jubilärs wurde für spätere Zeit vorbehalten. In üblicher Weise geacht wurde das Andenken der verstorbenen Kollegen Friedrich Schmidt (vom Militär krank entlassen) und Spanier (der hierorts Gastrollen gegeben). Bei den vorgenommenen Wahlen verblieben bis auf den Bücherverwart sämtliche Posten in den bisherigen Händen. Zum Militär einberufen wurden bisher 27 Kollegen. Die Mitgliederzahl ist auf die Hälfte zurückgegangen.

Silburchhausen. Von 31 Mitgliedern waren 18 zur Generalversammlung erschienen, die der frühen Polizeistunde wegen am Sonntag, dem 14. Januar, stattfand. Zunächst wurde mitgeteilt, daß der Feldpostbrief Nr. 3 zu Weihnachten nicht verhandelt worden konnte; die Verzögerung ist auf die Zensurbehörde zurückzuführen. Nach Erledigung weiterer geschäftlicher Mitteilungen gab der Kassierer seinen Bericht für das vierte Quartal 1916, worauf die Jahresberichte zum Vortrage kamen. Die Versammlungen waren durchschnittlich von etwas über 50 Proz. besucht. Die Kasse zeigt einen ihren Verpflichtungen entsprechenden günstigen Stand. Der Ortsbeitrag wurde nun festgelegt und der Unterstützungszeitraum der Kriegerfrauen begrenzt. Sämtliche Vorstandmitglieder erklärten sich freiwillig zur Übernahme ihrer Ämter wieder bereit. Beim letzten Tagesordnungspunkte wird der Vorsitzende auf die Zivilistenpflicht hin und erstatte kurzen Bericht über eine am 17. Dezember in Erfurt stattgehabte Kartellkonferenz, in welcher die in Vorschlag zu bringenden Vertreter zu

den in Frage kommenden Kommissionen bestimmt wurden. Nach kurzen, empfehlenden Worten betreffend „Volksfürsorge“ erfolgte Schluß der äußerst harmonisch verlaufenen Versammlung.

Köthen i. Anh. Am 13. Januar hielt unser Ortsverein seine Hauptversammlung ab, an der auch einige Feldgrauer teilnahmen. Den Jahresbericht des Vorsitzenden und Kassierers erstattete Kollege Gahr. Zum Seeresdienst sind insgesamt 90 Kollegen eingezogen, von diesen sind bisher 6 gefallen. Von den 110 Mitgliedern bei Kriegsausbruch sind nur 49 verblieben. Der Versammlungsbesuch war befriedigend. Für Interferenz der Kriegerfrauen wurden seit Kriegsausbruch 1582 Mk. verausgabt. Für das laufende Jahr wurde der Ortsbeitrag auf 35 Pf. festgelegt und eine bisher gezahlte Extrasteuer von 20 Pf. aufgehoben. Die Teuerungszulagen nach den Richtlinien zahlte die Firma Preuß. Paul Schiffers Erben gewähren 10 Proz. des Lohnes und die Firma Paul Günther 10 wöchentlich 3 Mk. Schon seit längerer Zeit. Die zwei letztgenannten Firmen schwangen bei der Neuregelung im Oktober sich nur zur Zahlung der Differenz bei den Kinderzulagen auf; so daß der größte Teil der Kollegen keine Aufbesserung seines Einkommens erhielt. Besonnt wurde bei den Verhandlungen, daß in Zukunft die Gewährung der Teuerungszulagen nur nach den Sätzen erfolgt, die von den Organisationen festgelegt sind. (Nicht recht klar. Red.) Die Vorstandswahl zeitigte die Wiederwahl aller amtierenden Kollegen mit der Maßgabe, daß die Geschäfte des Vorsitzenden vom Kassierer mit wahrgenommen werden. — Nach einer am Jahreschluß aufgenommenen Statistik waren am Schluß des Jahres 1916 in Köthen beschäftigt: 4 Faktoren, 2 Korrektoren, 30 Sandbeher, 10 Maschinenleiter, 3 Stereotypenre, 8 Drucker, insgesamt 57 Geübten, darunter 46 Verbandsmitglied-r. Die-nen stehen 24 Lehrlinge gegenüber: 13 Setzer, 10 Drucker, 1 Stereotypenr.

Geiß. In unser am 13. Januar abgehaltenen Hauptversammlung kam unter „Vereinsmitteilungen“ der Vorsitzende u. a. auf das jüngste Zirkular des Verbandsvorstandes zu sprechen und gab den fast vollständig erkrankenen Mitgliedern auch Kenntnis von dem nichtöffentlichen Teil unsres letzten Berichtes im „Korr.“. Die Bewegungskassistik zeigt ein rapides Sinken der Mitgliederzahl infolge erneuter Einberufungen. Der erste Fall der Verweigerung des Zivilistenabzeichnens in Druckereien ist hierorts zu verzeichnen und besprochen worden. Bei der Regelung der Entschädigungsfrage blieb es im wesentlichen wie bisher; die Druckereikassierer erhielten eine kleine Entschädigung aus der Vereinstasse. Der Jahresbericht, den der Vorsitzende erstattete, erbrachte den Beweis einer regen Vereinsaktivität. Die Kassenergebnisse sind trotz großer Ausgaben im letzten Quartal gute zu nennen, so daß der Vereinswochenbeitrag um 10 Pf. abgebaut werden konnte. Bei den Wahlen wurde der bisherige Vorstand, mit Ausnahme des Schriftführers, der aus Gesundheitsrücksichten ablehnte, einstimmig wiedergewählt; für den Schriftführersposten wurde eine Neuwahl vorgenommen. Einem Wunsch unsrer Weibenhilfer Kollegen betreffs Veranstaltung einer Bezirksversammlung wurde allseitige Unterstützung zuteil; der Wunsch wird dem Gauvorstand un-erbreitet. Der Kartellbericht und die Bekanntgabe einer Reihe Grüße von Kollegen aus dem Felde schlossen die Versammlung.

□ □ □ □ □ **Rundschau** □ □ □ □ □

Von Buchdruckern im Kriege. Von den im Felde stehenden Mitgliedern unserer Organisation erhielten das Eiserne Kreuz: Willi Westermann (Barmen), A. Herde (Breslau), A. Bugge und C. Busch (Freiburg i. Br.), D. Brauer, E. Dürrkoop, G. Hees, Fr. Lipendorf und A. Seidel (Hamburg), Otto Selko (Leipzig), Walter Koch (Quedlinburg), Jakob Becker und Karl Mohr (Mann), Rudolf Maier (Mannheim), Ferdinand Lindner, Wilhelm Rigl und Joseph Weisbecker (München), Eugen Fuchs (Saulgau) sowie Ernst Bartels, Gustav Busch, Heiden, A. Schumacher, Speegel und Steinhagen (Schwerm). Damit haben sich jetzt 2801 Verbandskollegen diese militärische Auszeichnung erhalten.

Buchdrucker im Gerichtsdienst. In Breslau wurde der Verwalter des Gaus Schlesien, Kollege Maximilian Schubert, als Schöffe ausgelost.

Druckaufträge gesucht! Im „Berliner Tageblatt“ vom 21. Januar befindet sich eine auffallende Anzeige folgenden Inhalts: „Wir suchen Arbeit für unsere Buchdrucker! Genügend Personal, Maschinen und reichhaltiges Schriftmaterial, Buchbinderei, somit eine rasche Beendigung bei günstiger Berechnung! Deutscher Verlag, G. m. b. H., Würzburg.“ In den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ inserierte die Würzburger Firma in gleicher Weise. Das ist ein wesentlich anderes Bild, wie es sich sonst bietet, zugleich aber auch eine Bestätigung für frühere Behauptungen unsrerseits, daß selbst in der letzten Zeit noch die Personalnot nicht allenthalben bedrohlich geworden ist. Die Druckerlei Plannach & Co. in Magdeburg lachte ja unlängst Wochen hindurch auch Arbeit in der Fachpresse, und die Firma Thalacker & Schäfer in Leipzig erbi-etet sich jetzt in der „Zeitschrift“ zu Aushilfsarbeiten für Februar bis Mai. Es ist zu glauben, daß das Ausnahmeverordnungen sind, aber es spricht dies immerhin gegen lo grobe Verallgemeinerungen über den Gehilfenmangel, wie sie in dem Rundschreiben des Arbeitgeberverbandes durch Herrn Reismann-Grone vorgenommen werden. Auch Großdruckereien fragen da manchmal zu dick auf,

wie wir schon in der Besprechung des Artikels von Herrn Säuberlich in voriger Nummer bemerkten.

Die Teuerungszulagenangelegenheit in Paderborn. In Nr. 135 war im Korrespondenzteil unter Bielefeld an dem Verhalten zweier größerer Firmen Kritik geübt worden, weil sie sich der Notwendigkeit, ihren Personal den Durchhalten zu erleichtern, gegenüber taub stellten. Redaktionell beifälligsten wir uns dann in Nr. 142 mit der Firma „Westfälisches Volksblatt“ dorselfelt in ganz ungeschminkter Weise, weil die Propaganda für die Druckpreiserhöhung der Teuerungszulagen wegen im fernlichen Teile mit dem Verhalten der dieselben einfach Ignorierenden Geldschleusung gar nicht in Einklang zu bringen war. Bemerkte ich, daß das Vorgehen aus dem Grunde so erfolglos mußte, weil dem Verbands dort eine Übersicht von der andern Fraktion gegenübersteht, und diese nicht gemäß dem handelt, was der „Exp.“ über die Durchführung der Teuerungszulagen schreibt. Die andre Firma erwähnten wir nur beiläufig. Von dieser — Ferdinand Schöningh — ging uns schon zu Anfang Januar ein Rundschreiben an ihre Angelegenheiten zu, woraus einmal hervorgeht, daß sie an Kriegsunterstützung und freiwilligen Leistungen schon ansehnliche Aufwendungen aufzuweisen und auch eine einmalige Teuerungszulage gewährt hat. Das Bemerkenswerteste war aber die Mitteilung, daß eine Neuregelung der Teuerungszulagen erfolgen soll und diese nun monatlich zur Auszahlung gelangen werden. Wir legten das Rundschreiben einstudien beiseite und warteten weiteres ab. Nunmehr geben wir mit Befriedigung davon Kenntnis. Wie es mit dem „Westfälischen Volksblatt“ steht, ist uns zur Stunde noch nicht bekannt. Nachdem der Kartellrat durch Bekanntmachung vom 9. Dezember die Gewährung von Teuerungszulagen zu einer tariflichen Pflicht gemacht hat, muß aber auch dort baldigst Änderung eintreten, da sonst Firma wie Personal die Nachteile zu gewärtigen haben, die der Tarif vorlieht. Was die Firma Ferdinand Schöningh konnte, hat auch das „Westfälische Volksblatt“ zu tun; es darf sich oben-dreiu ja öffentlich für die Sache engagieren.

Ein nachahmenswertes Beispiel zur Erleichterung des Durchhaltens. In der „Rundschau“ vom Nr. 9 des „Korr.“ wurden aus Magdeburg drei Fälle von Vergünstigungen berichtet, wie sie in dieser immer härter werdenden Zeit erfreulicherweise nicht mehr zu den Ausnahmeerscheinungen in unserm Gewerbe gehören. Herr Oscar Friele als einer von diesen Prinzipalen erlicht uns nun, zu berichten, daß er nur bis Ende März 1917 seinem Personal die Übernahme der Beitragszahlungen zu den gesetzlichen Versicherungskassen zugebilligt hat, und zwar, um dadurch die Anschaffung von Feuerungsmaterial in den Wintermonaten zu erleichtern. Wir halten weder von dieser zeitlich recht kurzen Bemessung der in Nr. 9 gemeldeten Vergünstigung Kenntnis noch von ihrem Zwecke, sonst wäre Herr Friele wirklich nicht in die Lage gekommen, eine Mitteilung des „Korr.“ über ein Entgegenkommen seinerseits zu berichten. Wenn er aber in dieser Weise den bel ihm Beschäftigten eine Erleichterung verschaffen wollte, dann ist merkwürdigerweise die Hälfte der Wintermonate vergessen worden. Man rechnet als solche doch nicht nur Januar bis zum April, sondern die Zeit vom 1. Oktober bis Ende März. Herr Friele ist indes überhaupt böse wegen dieser Bekanntgabe. Er meint in seiner Zeitschrift an uns: „Die Veröffentlichung solcher Vergünstigungen wird zur Folge haben, daß die Arbeitgeber sich sehr überlegen werden, weitere Zugeständnisse zu machen, da der Zweck dieser Hinweise: andre Personale zu veranlassen, in gleicher Weise an ihre Arbeitgeber heranzutreten, zu durchsichtig ist.“ Unsere Erfahrungen sind entgegengelehrt. Es wäre auch schlimm, wenn die Erwähnung guter Beispiele nur abhaltend auf andre Prinzipale wirken sollte. Wer da will, findet dadurch oft einen Weg, wie er weitergehen kann, als im naativen Arbeitsvertrag oder im Tarife liegt. Wir glauben sogar, daß Herr Friele zu dem, was er in so minimaler Weise tut, erst durch ein besseres Beispiel aus dem „Korr.“ angeregt worden ist. Wenn es nach der von ihm vertretenen Ansicht gehen würde, hätten alle Veröffentlichungen des „Korr.“ während der Kriegszeit über die Gewährung von Familienunterstützung, Teuerungszulagen und mannigfachen sonstigen freiwilligen Leistungen ja weitere Zugeständnisse erlassen müssen. Das Gegenteil ist jedoch eingetreten, und das gerade eine ganz ansehnliche Zahl von Prinzipalen in der Tat zur Ehre. In solchen Dingen unterläuft Herrn Friele eben nicht der erste Irrtum. Wenn er darin beharren will, so ist das seine Sache; das soziale Verständnis der übrigen Prinzipale möge er aber nicht nach dem fetigen bemessen.

Anerkennung von Beschwerden der Leipziger Druckereiarbeiter über die Teuerungszulagen. Der Leipziger Vorstand der Hilfsarbeiterorganisation sah sich gezwungen, weil die größere Anzahl der männlichen und weiblichen Mitglieder die ihnen zustehenden Teuerungszulagen noch nicht erhalten hatte, dem Leipziger Prinzipalsvorstande darüber Vorstellungen zu machen. Der Prinzipalsvorstande tat wohl alles in seinen Kräften Strebende, drang aber noch nicht genügend durch. Nun hat der Vorstand des Leipziger Prinzipalsvereins in einer Sitzung am 17. Januar sich von der Berechtigung der Beschwerden der Hilfsarbeiter überzeugt und wird dahin wirken, daß die bestehenden Ungleichheiten aufhören. Wie aus der uns vorliegenden Veröffentlichung des Hilfsarbeiterverbandes in Leipzig geschlossen werden kann, muß bei einer ganzen Anzahl von Leipziger Druckereien noch die zur Drückereigerei geradezu aufreizende Auffassung von der Freiwilligkeit der Teuerungszulagen bestehen. Wenn nunmehr dafür nicht der Standpunkt von Pflicht und Schuldigkeit tritt, dann wäre das unter Kartellrat in Nr. 8 des „Korr.“ geschilderte Verfahren, gründliche Änderung herbeizuführen, in Empfehlung zu bringen.

Gewerkschaftliche Betrachtungen eines Feldgrauen Kollegen. Von Mitte Januar datiert, ging uns von einem Leipziger Kollegen ein längerer Brief zu, der zwar nicht für die Öffentlichkeit geschrieben ist, aus dem wir aber auch ohne vorberichtigten Erlaubnis des Abenders das Hauptfachliche zum Ausdruck bringen können, da er allgemeinen Wert hat, wie zu zeigen ist: Dem eigentlichen Anlaß zu meinem Briefe gab mir eine Notiz im „Korr.“ über die Klage des Bauarbeiterverbandes, daß kaum 10 Proz. der aus dem Feld Entlassenen sich ihrer Organisation wi. der anschließen. Woran liegt das? An fehlender finanzieller Unterstützung usw. nicht, wohl aber mit daran, daß die Mitglieder mit ihrem Ausruhen jegliche Teilnahme mit ihrer Organisation verlieren. Ich kann mich gar nicht in die Lage versetzen, wie es einem zu Mut ist, der zwei Jahre oder noch länger keine Verbands-, auch keine Arbeiterzeitung gelesen hat. Er hat keine Meinung von der durch den Krieg hervorgerufenen Maßnahmen seitens der Organisationen, nimmt nicht mehr teil, und sei es auch nur im Geist, an den Kämpfen und Erfolgen seiner Organisation, kurzum, er wird organisationsfremd. Die gewerkschaftliche und politische Schulung des deutschen Arbeiters läßt doch sehr zu wünschen übrig. In den zweieinhalb Jahren, die ich nun im Felde bin, hatte ich Gelegenheit, diese Beobachtung an Hunderten zu machen. Im Unterland oder bei andern Gelegenheiten kommt die Sprache auch auf Berufsangelegenheiten. Da kommt man über die Unkenntnis in Organisationsfragen. Viele bezahlten früher ihre Beiträge; ob sie es bei eventuellem Heimkehr wieder tun, hängt in der Luft. Viele sagen auch, ob sie ihrem Berufe wieder nachgingen, wäre zweifelhaft. Für sie käme es nur darauf an, Geld zu verdienen. Auf welche Art und Weise, wäre gleichgültig. Man hätte im Krieg auch manches machen müssen, was man vordem nicht für möglich gehalten habe. Sie sehen gar keine Gefahr in bezug auf Arbeitslosigkeit nach dem Kriege — wenn er nur erst zu Ende wäre. Arbeit irgendwelcher Art gibt es immer. Das erklärt vieles, warum sich die meisten nicht an eine Organisation binden wollen. Ich habe mit Bedauern gelesen, daß auch die Aufgabe des „Korr.“ auf fast die Hälfte zurückgegangen ist. So dick sind die eingezogenen Kollegen doch nicht bei den einzelnen Truppenstellen zusammen, um ein solches Sinken der Leserschaft zu rechtfertigen? Wie wollen die Kollegen die Kriegsmassnahmen des Verbandes begreifen, wenn sie nicht durch das Verbandsorgan darüber auf dem laufenden gehalten werden, wie sich der Verband gegen die Durchlöcherung des Zarris gestemmt, bis die „Verhältnisse“ stärker waren? Werden diese Kollegen nicht die erste beste Gelegenheit benutzen, sich an den Dabeigeblichenen, auf die meist mit scheelen Augen gesehen wird, zu reiben und dadurch Zwiesprache in die so notwendige Einigkeit fragen? Was von vielen einsichtigen Kameraden gerade an unserer Organisation anerkannt wurde, ist, daß sie mir den „Korr.“ zu kommen läßt. Ich bedaure, daß nicht jeder Feldgraue Kollege in den Besitz desselben gelangt. Daß er gelesen würde, darüber darf kein Zweifel sein. Das Lesebedürfnis hier draußen ist groß. Das Abonnieren einer Zeitung für einen im Schützengraben Liegenden ist aber nicht so leicht. Also möchte schon von der Organisation aus die Zusendung erfolgen, wie es ja auch zum Teil schon geschieht. Einzelne Mitgliedchaften tätigen auch besser, dieser Lebensfrage näherzutreten als der Nichtgewährung von Sterbegeld für gefallene Kriegsteilnehmer. — Dieses sehr beachtliche Schreiben eines im Organisationsdienste recht aktiven Leipziger Mitgliedes schließt ab mit einer warmen Anerkennung für den „Korr.“. Es ist aus dem Briefe, wie schon bemerkt, nur das Wichtigste wiedergegeben worden. Was er so besagt, kann nur mit Befriedigung erfüllen, wie draußen unsre Feldgrauen die Vorgänge dahem verfolgen, und wie sie am Verbandsorgane hängen. Das gilt erlauchterweise von den meisten Kollegen, die uns verlassen mußten und nun leider noch nicht auf die Parole „Heimat“ rechnen können, weil die Regierungsmänner der feindlichen Länder frivol übermütig getrieben hat, auf die Note Wilsons hohnvoll zu antworten, ganz zu schweigen davon, was sie den Mittelmächten auf ihr Friedensangebot zu sagen wagten. Der Tag, wo diese Leute aufhören werden müssen, mit Entsetzen Spott zu treiben, kann aber doch nicht mehr so fern sein. Bis dahin werden die Dabeigeblichenen sich doppelt anzustrengen haben, die Gewerkschaften stark und geschlossen zu erhalten — nicht nur dem Unternehmertum

gegenüber, sondern auch gegen Volksther, die seit den Köhler Tagen von 1893, wo die Gullotine für die Gewerkschaften errichtet sein sollte, nichts hinzugefügt haben. Daß nicht alle Gewerkschaftler an den Kampffronten gefestigt sind im Glauben zu ihrer Sache, haben Blätter anderer Verbände schon unumwunden ausgesprochen; unser Leipziger Kollege erbringt einen neuen Beweis dafür. Um so mehr wollen wir sorgen, daß unsre Kameraden draußen alle des Sinnes werden, wie er aus den vorliegenden Betrachtungen spricht. Die Zusendung des „Korr.“ wöchentlich einmal an die eingezogenen Mitglieder sollten sich unsre Mitgliedchaften daher weit mehr zur Pflicht machen. Es geht nicht an, das bisher nicht bestehende Obligatorium des „Korr.“ von Verbands wegen nun für die eingezogenen etwa 50000 Mitglieder einzuführen. Dazu wäre die Organisationsleitung gar nicht kompetent, und bei den doppelt verteuerten Papierpreisen ist darüber nicht einmal zu diskutieren. Aber jede Mitgliedchaft, die noch nicht entsprechende Vorjorge getroffen hat für ihre Mitglieder draußen, sollte eine solche Anzahl von „Korr.“ mehr bestellen, daß bei dem vielfachen Zusammenliegen dieser Kollegen auf mehrere ein Exemplar kommt. Werden die Kriegs-„Korrespondenten“ von der Post abgeholt, ergibt sich eine beträchtliche Ersparnis. Der Verband ist ja frei bis zum Gewichte von 50 g. Da die Liebesgabenentungen zu einer immer schwierigeren Frage werden, könnte auch hier eine Umfassung vorgenommen werden durch Überendung des „Korr.“ als Liebesgabenersatz. Der würde sicherlich dankbare Aufnahme finden.

Verchiebung der Wahlen gemäß Reichsversicherungsordnung. Nach einer neuen bundesrätlichen Anordnung wird die Amtsdauer aller Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter bei den Versicherungsbehörden und Versicherungsträgern sowie die der nichtständigen Mitglieder des Reichsversicherungsamts und der Landesversicherungsämter bis zum Schlusse des letzten Kriegsjahres verschoben.

† **Opfer des Kriegs wurden:** †

- Blz 75:
- Aus Machen: Albert Schönfeld (S.); Wilhelm Reiter (S.); Heinrich Fuhs (M.S.).
 - Auenburg: Arthur Gähler (C.); Moritz Reichardt (M.S.).
 - Augsburg: Max Fied (Dr.); Berlin: Adolf Brachmann (S.); Walter Willein (S.); Erich Bürger (Dr.); Hugo Laup (Dr.); Robert Guttschmid (Dr.); Eugen Salsche (S.); Willi Ridel (S.); Erich Radwahn (S.); Max Richter (S.); Erich Rumpel (S.); Rich. Schaller (S.); Alfred Schreiber (Dr.); Will Stenzel (S.); Fritz Jappe (S.); Beutjen: Willi Anders (S.); Lorenz Ojala (Schw.); Bielefeld: Gust. Blankenburg (Dr.); Bochum: Heinrich Königsbühler (S.); Gelsenk.: Alfred Hundi (M.S.); Dortmund: Albert Leibel (S.); H. Hegemann (S.); Paul Hoffmann. Dresden: Bruno Schmidt (M.S.); Duisburg: Heinrich Siding (S.); Düsseldorf: Theodor Ammerich (S.); Eslingen: August Drablowski, Frankfurt a. M.: Robert Knieger (S.); Frankfurt: Fritz Krohn (S.); Hanover: Ernst Frensbach (Dr.); Robert Pfeiffer (S.); G. Sailer. Erfurt: Hans Huber (Dr.); Gera: Max Köhler. Geseisberg: Galy Schulz (S.); Glogau: Albert Dittmann (S.); Bruno Schanze (S.); Goldberg: Gotthard Winkler (S.); Hamburg: W. Fied (Dr.); W. Krilling (Dr.); H. Meier (S.); H. Moornime (S.); H. Sack (S.); H. Wellendorf (S.); W. Wurm (S.); E. Kahner (S.); Heide: Franz Bach (S.); Hörde: Paul Hoffmann (S.); Jena: Alfred Friedrich (S.); Karlsruhe: Ludwig Glaas (S.); Köln: Hermann Weiserswilh (S.); Peter Fingerhuth (S.); Jakob Drosch (S.); Langensalza: Paul Mühlberg (S.); Leipzig: Karl Bernlein (S.); Arthur Krug (Dr.); Hugo Kiesler (S.); Karl Richter (S.); Kurt Schindler (S.); Hugo Schlegel (S.); Karl Wolkmich (S.); Lübeck: Johann Schröder (S.); Magdeburg: Walter Köppe (S.); Meerane: Hugo Bürger (S.); Mühlhausen i. Elb.: Kamille Deuber (S.); München: Volfrid Schreiner (Dr.); Lorenz Steudacher (S.); Neustadt i. S.: Johannes Rungé (S.); Offenbach: Otto Verlinger. Oldenburg: Alfred Millers (S.); Posen: Karl Sals (S.); Recklinghausen: Joseph Sobotta (S.); Stuttgart: Paul Reich (S.); Trier: G. Rudolf, Anna W.; Wilhelm Hoppel (S.); Verdun: Kurt Hiltler (Dr.); Weisel: Will Doppelmann (S.); Wiesbaden: Fritz Bispold (S.); Wittener: Willi Hilberich (S.); Würzburg: Alfred Reimer (Dr.); Josen: Medrich Meyer. Zweibrücken: Julius Schröder (S.).
- Verichtigung: Die in Nr. 5 unter Köln veröffentlichten Kollegen gehören dem Ortsverein Düsseldorf an.
(S. = Seher, M.S. = Maschinenleger, Dr. = Drucker, Schw. = Schweizergen, G. = Giesler, El. = Elektrogepner, F. = Faltler, P. = Prinzipal. Die angeführten Städte geben den letzten Kon-ditionsort an.)

Briefkasten.
K. W. in R. 1. Nicht wieder Manuskript doppelteilt belchreiben!
2. Gün und zwanzigjährige Gedächtnisse lösen von Schichten können

unter keinen Umständen Besprechung über auch nur Ausführung finden. B. J. in R. 2. Das vorliegende über das Manuskript Besprechungen noch befristet erledigt. — A. W. aus R.: Mit Gütergrüßen; gewiß, es ist in allem eine harte Zeit. Der Oberbrannme hat nun auch das große Los“ gezogen. — W. R. aus R.: Der große Schreiberbrief, für den befehle gedankt sei, durfte nicht nur für die Redaktion eine hübsche Aufwöschung bleiben, er ist deshalb für die Öffentlichkeit gedrückt angenommen worden. Hoffentlich einverstanden damit. — S. S. in R.: Von diesem schönen Blüte wird noch Mitteilung gemacht. — Glückselig; I. Jil nicht ganz nach Wunsch, jedenfalls aber zweckentsprechend behandelt worden. 2. Von dieser Bezeichnung haben wir ebenfalls in dem Sinne Kenntnis genommen. Für uns war jedoch die Sache bereits durch zwei Notizen im „Korr.“ (Nr. 147 und 149) erledigt. — F. Sch. in Weibert: 2,60 Mk. — C. S. B. in Herblingen: 2,75 Mk. — Ph. Or. in Kalle: 2,60 Mk. — A. W. in Fr. 26: Betrag erhalten. — A. I. in W.: Betr. B. in nächster Nummer.

Wir sehen uns zu der Mitteilung gedrückt, daß in Anzeigen betreffend Arbeitsergüsse die Einführung besonderer Vergünstigungen zu unterbleiben hat. Es kann wohl guter Lohn ausgereicht und gelagt werden, ob durchgehende Arbeitszeit, Tages- oder Nacharbeit in Frage kommt und ob die Stellung dauernd ist, weiteres muß jedoch der schriftlichen Verständigung überlassen bleiben. Expedition des „Korr.“

□ □ □ **Verbandsnachrichten** □ □ □
Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5 II.
Fernsprecher: Altf. Kurfürst, Nr. 1191.

Zur Aufnahme gemeldet

(Eingewandten innerhalb 14 Tagen an die beigefügte Adress):
Im Gau Berlin die Geher 1. Alfons Drows, geb. in Pabianice 1897, aus. el. in Lodz 1916; 2. Gume Fruchs, geb. in Lodz 1897, ausel. dal. 1913; 3. Walter Koske, geb. in Landsberg a. W. 1899, ausel. dal. 1916; 4. David Krüger, geb. in Parem a. C. 1898, ausel. in Berlin 1916; 5. Fritz Malakofski, geb. in Gelsenkirchen 1898, ausel. in Berlin 1916; 6. Kurt Müdicke, geb. in Breslau 1895, ausel. dal. 1914; 7. Arthur Neple, geb. in Berlin 1895, ausel. dal. 1913; 8. Georg Reinhardt, geb. in Charlottenburg 1896, ausel. in Spremberg 1916; 9. Erich Reihert, geb. in Berlin 1898, ausel. dal. 1916; 10. Karl Reifert, geb. in Nachsitzenhal (Oldpr.) 1893, ausel. in Müllroch a. D. 1912; die Drucker 11. Erdmann Klug, geb. in Berlin 1898, ausel. in Nichtenberg 1916; 12. Otto Schmarr, geb. in Ludau (M.-L.) 1890, ausel. dal. 1908; 13. Felix Sperting, geb. in Berlin 1898, ausel. dal. 1916; waren noch nicht Mitglieder; die Geher 14. Willi Büllner, geb. in Berlin 1879, ausel. dal. 1898; 15. Gustav Fijcher, geb. in Königsberg i. Pr. 1891, ausel. in Berlin 1909; 16. Erich Fußmann, geb. in Berlin 1897, ausel. dal. 1916; 17. Johannes Geldhorn, geb. in Burglinfurt 1895, ausel. in Emsbitten 1913; 18. Hans Öremer, geb. in Nordalben 1897, ausel. dal. 1904; 19. Wilhelm Mener, geb. in Hamersleben 1884, ausel. in Widdersleben 1903; 20. Willi Wegener, geb. in Berlin 1895, ausel. in Nichtenberg 1904; die Drucker 21. Adolf Daucher, geb. in Wippen 1893, ausel. in Wadißh-Heimfelden 1911; 22. Willi Hesse, geb. in Bernburg 1890, ausel. dal. 1909; 23. Wolf Schepzieski, geb. in Lodz 1897, ausel. dal. 1916; 24. Karl Korn, geb. in Berlin 1889, ausel. dal. 1908; 25. der Schweizergen Erich Wiele, geb. in Kirchbas 1863, ausel. in Danzig 1882; 26. der Korrektor Karl Knefelowsky, geb. in Potsdam 1877, ausel. dal. 1893; waren schon Mitglieder; in Müllroch in Berlin 16. Engelbert 15. Im Gau Mittelrhein 1. der Drucker Friedrich Weiser, geb. in Mainz 1872, ausel. dal. 1890; 2. der Geher Heinrich Giffert, geb. in Orbis 1899, ausel. in Kirchheimbolanden 1916; waren noch nicht Mitglieder. — Heinrich Fuhs in Mannheim-Heidenheim, Hauptstraße 134.
Im Gau Osterrhein-Thüringen der Drucker Wilhelm Nordholm, geb. in Kopenhagen 1877, ausel. dal. 1899; war noch nicht Mitglied. — S. Palm in Weimar, Verlichstraße 2a.
Im Gau Schwesmig-Vollstein der Maschinenleger Stanislaus Apwach, geb. in Krottschlin (Pofen) 1894, ausel. dal. 1913; war noch nicht Mitglied. — Martin Prüter in Kiel, Schauenburgerstraße 34 p.

Verammlungskalender.

- Bielefeld. Bezirksversammlung Sonntag, den 18. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr, in der „Eisenhülle“, Marktstraße 8. Anträge bis 10. Februar an den Vorstehenden.
- Borna. Generalversammlung Sonntag, den 28. Januar, nachmittags 3 Uhr, in der „Wilhelmshöhe“.
- Stoburg (Dr.). Bezirksversammlung Sonntag, den 27. Januar, abends 8 Uhr, im „Goldenen Kreuz“.
- Münster i. W. Generalversammlung Sonntag, den 28. Januar, bei Niederberghaus.
- Bezirksversammlung Sonntag, den 18. Februar, in Münster. Anträge bis 10. Februar an den Vorstehenden.
- Reubachfeldberg. Generalversammlung Sonntag, den 27. Januar, abends 8 Uhr, in der „Friedensburg“, Goethestraße 34.
- Schwern i. M. Generalversammlung Sonntag, den 27. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im „Theaterrestaurant“, Salzstraße 5.
- Stuttgart. Maschinenmeisterversammlung Sonntag, den 3. Februar, abends 8 Uhr, im „Bismarckhaus“.
- Maschinenlehre-Generalversammlung (Gau Wittemb.) Sonntag, den 11. Februar, im „Gewerkschaftshaus“.
- Sierothypur- und Galvanoplastiker-Versammlung (Gau Wittemb.) heute Sonntag, den 27. Januar, abends 7 1/2 Uhr, in der Restauration Deeg, Volenstraße 17.
- Weimar. Generalversammlung Sonntag, den 28. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr, im kleinen Saale des „Volksaufes“.
- Wiesbaden. Bezirksversammlung Sonntag, den 11. Februar, vormittags 9 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Weißbühlstraße. Anträge an den Vorstehenden.

Schriftfeger
werden verlangt. Offerten mit nähere Angaben an
Ferdinand Wehlm U. G.
Berlin N 29, Lindenowstraße 16.
Tägliche
Zeitungs- und Saferatenfeger
werden gesucht. [836
Buchdruckerei „Der Holzmarkt“,
Berlin SW 68, Lindenstraße 3.

Schriftfeger
für sofort in dauernde Stellung gesucht. [865
H. W. Sams Erben,
Berlin SW 63, Zimmerstraße 29.
Ein guter
Akzidenzfeger
eventuell Kriegsinvalid, gesucht von [845
Paul Klopisch, Bischofswerda i. Sa.

Tüchtiger Gezer
für Akzidenz, Anzeigen, Tabellen usw. in Dauerstellung gesucht. Angebote mit Vorführung an
H. Bagel, Düsseldorf 112.

Militärfreie Gezer
für bessere Arbeiten sowie
Bunt- und Bilderdrucker
in dauernde Stellung gesucht von
Druckereigesellschaft Sa-tung & No.,
Hamburg 25.

Schriftfeger und Maschinenmeister
auch Kriegsbeschädigte, für dauernd gesucht.
Gebr. Böhmes, Düsseldorf 72.

Handfeger und Maschinenmeister
sucht [872
Druckerei Rosenthal, Berlin C 19.

Lithotypeseher
für Tageszeitung, militärfrei, sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen an [803
„München-Augsburger Abendzeitung“,
F. Bruchmann U. G.,
München, Paul-Senke-Straße 9.

Zum sofortigen Eintritt, eventuell nach 14 Tagen,
ein gewandter [873
Schweizerdegen
Geherstereotypur oder Gezer
in dauernde Stellung bei guter Bezahlung gesucht.
M. C. Wolf, Etzel i. W.

Schriftfeger
in Dauerstellung sofort gesucht. [858
„Streitsblatt“, Stregau i. Schl.



Akzidenzfeger
Werkseger
Monotypeseher
für C- und D-Faster
Maschinenmeister
Hilfsarbeiter
werden in dauernde Stellung gesucht
OSKAR LEINER, LEIPZIG
Königsstraße Nr. 20B

Einige Schriftsetzer

in dauernde, gutbezahlte Stellung gesucht. [871]
F. S. Bankauf, Buchdruckerei, Bochum.

Akzidenzsetzer

gegen guten Lohn in angenehme, dauernde Stellung gesucht. [862]
Boechling & Müller, Essen.

Typographsetzer

ins Berechnen sowie [721]

Monotypesetzer

sucht sofort Spamerische Buchdruckerei, Leipzig.

Maschinenmeister

für Werk-, Platten- oder Illustrationsdruck sowie [880]

Akzidenz- und Werksetzer

in dauernde Stellung gesucht. [882]
Kallberg & Büchling, Leipzig, Täubchenweg 23.

Frankfurt a. M.

Buchdruckmaschinenmeister

möglichst mit Rotary vertraut, und [822]

Schriftsetzer

sucht Druckerei S. Demuth, Kronprinzenstraße 59.

Tüchtige Maschinenmeister

für dauernde Stellung gesucht. [703]
Ernst Feils Nachf. (Aug. Scherl), G. m. b. H., Leipzig-Stötterich.

Tüchtige Maschinenmeister

in dauernde Stellung gesucht. Spamerische Buchdruckerei, Leipzig.

Maschinenmeister

auch Kriegsbeschädigte, erhalten sofort bei gutem Lohn dauernde Stellung bei [888]
Otto Eisner H. & Co., Berlin S 42, Dranienstraße 140/42.

Tüchtigen Maschinenmeister

(eventuell Kriegsbeschädigten) für Drei- und Vierfarbendruck (Postkarten) sucht für sofort [844]
Max Delfheffs, Buch- und Kunstdruckerei, Stuttgart, Immenhofstraße 17a.

Maschinenmeister

für meine Buchdruckerei suche tüchtigen
der an Schnellpresse wie Ligele selbständig arbeiten
kann und auch mit Bogenanleger Universal und
Gasmotor vertraut ist, ferner einen in allen Geb-
arten bewanderten [859]

Schriftsetzer

Angebote mit Angabe der militärischen Ver-
hältnisse und Lohnforderungen erbitten wir
Rudolf Barth, Dresden-N. 16.

Maschinenmeister

Akzidenzsetzer

Werksetzer

Typographsetzer

jedoch nur tüchtige Kräfte, werden in
dauernde Stellung gesucht. [810]

Oscar Brandstetter

Leipzig.

Maschinenmeister

für Schnellpresse oder Zweifourne-Maschine zum
sofortigen Eintritt gesucht. Auch Kriegsbeschädigte
können sich melden. Angebote erbitten wir [843]
H. Bage, Düsseldorf 112.

Maschinenmeister

Schriftsetzer

Linotypesetzer

Stereotypeure

Galvanoplastiker

Buchbinder

finden Stellung und wollen sich mit Gehaltsfor-
derungen melden bei [755]
H. S. Hermann, Berlin SW 19, Beuthstraße 8.

Zwei Maschinenmeister

bei gutem Lohn für dauernd gesucht. [874]
Gebr. Mädel, Leipzig, Kreuzstraße 6.

Maschinenmeister

für Schnellpresse sucht [867]
C. S. Bedische Buchdruckerei, Wädlingen.

Buchdruck-

maschinenmeister

gesucht, der besonders Erfahrung im Illustrations-
druck besitzt. Gest. Angebote mit Zeugnissen usw. an
Kosbuchdruckerei Max Kahn & Co.,
Mannheim H 2, 2.

Maschinenmeister

für sofort in dauernde Stellung gesucht. [864]
H. M. Hanns Erben,
Berlin SW 68, Zimmerstraße 29.

Monotypesetzer

sucht bei gutem Lohn in dauernde Stel-
lung. [863]

Oskar Reiner,

Leipzig, Königstraße 26 B.

Rundstereotypen

oder Setzer- oder Hilfsstereotypen, der sich für
Rundstereotypie ausbilden will, auch an der Re-
lationsmaschine etwas helfen kann, auch Kriegs-
beschädigt, sofort oder nach 14-tägiger Kündigung
gesucht. Zur Tagesarbeit, 6-8 Platten täglich.
Angebote mit Zeugnissen, Angabe der letzten
Militärpensionsantrag, des Alters und der Lohn-
forderung an [866]
„Mühlhäuser Anzeiger“, Mühlhausen i. S.

Buchdruckmaschinenmeister-

verein zu Dresden [868]
Sonntag, den 4. Februar, vormittags 10 1/2 Uhr
im „Vollshaus“ (Saalzimmer): [875]

Generalversammlung

Auf § 14 des Statuts wird noch besonders auf-
merksam gemacht.
Der Vorstand.

„Typographia“ Berlin

Sonntag, den 4. Februar:

Serrenpartie

Treffpunkt: Bahnhof Kalenjer, morgens 9 Uhr;
Frühstück: Bahnhofrestaurant Brunenwald; von
dort (11 Uhr) über Gaudicht, Schildhorn nach
Nischwerder (Restaurant Freund), Mittagsrast;
zurück über Bahnhof Heerstraße zu Franz Meyer.
Proviant ist mitzubringen. [876]
Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen
Der Vorstand.

Graphische Fachklassen

Buchdruck, Satz, Lithographie, Steins-
druck, Holomechanische Verfahren,
Entwurf und Werkstatt-Ausbildung,
Prospekte frei. Kunstgewerbeschule
Barmen.

Wie soll ich zurichten?

Prakt. Reim-
geb. 1,70
Mark
einschl. Porto. Ein Weissfaden f.
Buchdrucker- u. Aufbau d. Zu-
richtung im Werk-, Platten-,
Akzidenz-, Bilder- und Prägedruck auf Schnell-
presse und Siegel. 105 Seiten Text u. 20 Abbild.
u. 29 Tabellen auf Kunstdruck. Gehörtlich nur vom
Verfasser: M. Reusch, Stuttgart, Ludwigr. 20.
Dom. „Korr.“ und andere Fachschriften zur An-
schaffung empfohlen! [569]

H. MATHAEUS
DESSAU
Flossergasse 46
Katalog gratis u. fr.



Teilzahlung

Uhren und Schmucksachen, Photo-
artikel, Sprechmaschinen, Musik-
instrumente, Vaterland, Schmuck,
Spielwaren und Bücher.
Kataloge umsonst u. portofreieform
Berlin A. 407.
Jonass & Co., Belle-Milano-Str. 7-10.

Als weitere Opfer des Völkerringens
beklagen wir den Tod der Sangesbrüder:

Willi Päch

gestorben an den Folgen einer Operation [856]
am 11. September 1916;

Wilhelm Kaiser

gestorben zwei Tage nach seiner Verwun-
dung am 31. Oktober 1916;

Wilhelm Stuß

gestorben am 16. Dezember 1916.
Möge mit ihrem Tode die schmerzliche
Witte geschlossen sein. Ihr Dahinscheiden
bedauern wir aufrichtig, wir werden ihnen
iets ein treues Andenken bewahren.
Der Vorstand der „Typographia“
Berlin.

Am 24. Dezember v. J. fand den Helden-
tod unser werter Kollege, der Setzer
Heinrich Prinz
Inhaber des Eisernen Kreuzes [852]
im Alter von 23 Jahren.
Ein ehrendes Andenken wird ihm be-
wahren
Orts- und Bezirksverein Münster i. W.

Als weiteres Opfer dieses Weltkriegs
fiel am 23. Dezember v. J. unser lieber
Kollege, der Stereotypen [853]
Mois Schnarr
aus Würzburg, im Alter von 19 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitgliedschaft Würzburg.
Der Buchdrucker-Gesangverein Würzburg.

Ein weiteres Opfer des Weltkriegs
wurde unser Kollege, der Setzer [854]
Fritz Koch
29 Jahre alt.
Ein ehrendes Andenken wird ihm be-
wahren
Der Bezirksverein Freiburg i. Br.

Am 29. Dezember v. J. fiel unser
lieber Kollege [877]
Otto Seewald
einer feindlichen Kugel zum Opfer.
Mit ihm schied wieder ein treuer Freund
und Mitarbeiter aus unserer Reihe, dessen
Andenken wir stets in Ehren halten werden.
Halle a. S., 23. Januar 1917
Die Verbandskollegen der Firma
Gebauer-Schweifsche.

Nach kurzer Dienstzeit in die Heimat
zurückgekehrt, verstarb nach langer Krank-
heit unser liebes Mitglied [861]
Walter Sauer
im Alter von 20 Jahren.
Wir beklauern in dem so früh Ent-
schlafenen einen lieben Kollegen, den wir
nie vergessen werden.
Ortsverein Welfert.

Nach kurzem Krankenlager ver-
starb am 19. Januar unser lieber,
braver Kollege, der Drucker
Richard Edler
geboren am 18. April 1878 zu
Frankfurt a. D. [878]
Ehre seinem Gedenken!
Die Verbandsmitglieder
der Reichsdruckerei, Berlin.

Am 19. Januar verstarb, gänzlich er-
blindet, in Goachimsthal (Müritzermark) unser
lieber Freund und früherer Mitarbeiter,
der Korrektor [879]
Franz Kochmann
nach 10-jähriger Invaldität im Alter von
64 Jahren.
Wir werden seiner in Ehren gedenken.
Die Asten der Firma Otto v. Kotten,
Berlin.

Am 14. Januar verstarb nach längerem
Leiden unser lieber Kollege, der Setzer
Karl Niemann
gebürtig aus Mittenweddingen. [868]
Der Verlorbene, ein Alter von 34 1/2
Jahren erreichend, befähigte sich nicht nur
allein in unserer Organisation in hervor-
ragendem Maße, sondern stellte sich auch
der Allgemeinheit zur Verfügung, weshalb
er bei allen, die ihn kannten, geehrt und
geschätzt wurde.
Wir werden sein Andenken in Ehren
halten.
Bezirksverein Mannheim.